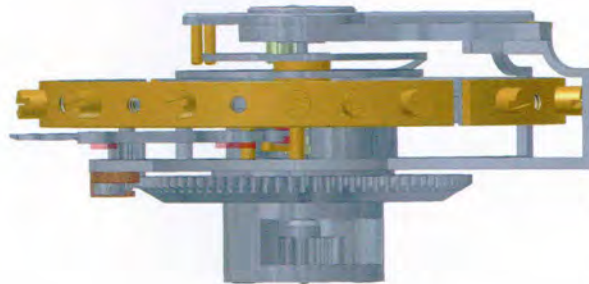
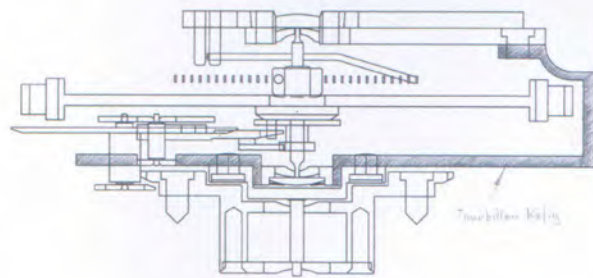


# ALLES SEHR KOMPLIZIERT ...

*Komplikationen heißen die mechanischen Kunststücke, die eine Uhr neben der einfachen Zeitmessung beherrscht. In der Kreation immer neuer, unglaublich komplizierter Miniaturwerke ist seit Jahrzehnten ein spannender Wettlauf der Uhrmacher im Gang.*

Stunde, Minute und Sekunde muss eine Uhr anzeigen können, um als Zeitmesser ernst genommen zu werden. Das beliebteste praktische Zusatzfeature ist die Datumsanzeige, die allerdings bei den meisten mechanischen Armbanduhren fünfmal im Jahr per Hand nachgestellt werden muss. Die ebenfalls sehr verbreitete Stoppuhrfunktion ermöglicht die individuelle Kontrolle bestimmter Zeitabschnitte und symbolisiert darüber hinaus Sportlichkeit – obwohl sie in der Praxis öfter zum Eierkochen als für Sprintwettbewerbe verwendet wird. Welche unglaubliche Vielfalt an Zusatzfunktionen aber außerdem in einer Armbanduhr unterzubringen ist, demonstrierte der Schweizer Uhrmacher Paul Gerber mit seiner „Piguet/Muller/Gerber Grande Complication“, die er 2004 der Öffentlichkeit präsentierte und die bis heute unangefochten den Titel „komplizierteste Armbanduhr der Welt“ trägt.



PAUL GERBER (2)

Konstruktionszeichnung  
der derzeit kompliziertesten  
Komplikation: des Tourbillon.

Die fantastische Geschichte dieser Uhr beginnt bereits im Jahr 1892, als der legendäre Schweizer Uhrmacher Louis Elysée Piguet eine viel be-

achtete Damenuhr konstruierte, die eine Minutenrepetition mit Glockenschlagwerk enthielt. In dem Schmuckstück waren immerhin 491 handgefertigte Teile auf nur 6,4 cm<sup>3</sup> untergebracht. Von insgesamt drei angefertigten Uhren überdauerte nur ein Exemplar die folgenden Jahrzehnte. Diese dritte Uhr mit der Nummer „0“ gelangte 1989 auf einer Antiquorum-Auktion in den Besitz des Uhrmachers Franck Muller. Statt das kostbare Schmuckstück im Safe aufzubewahren und gelegentlich im Kreise von Kennern zu bewundern, packte Muller der Ehrgeiz, dem ohnehin schon komplizierten Ursprungswerk noch einige Extras hinzuzufügen. Drei Jahre später präsentierte er auf der Baseler Uhren- und Schmuckmesse sein nun aus 651 Teilen bestehendes mechanisches Meisterwerk, das in seinem Platingehäuse die höchsten Komplikationen enthielt: Ewiger Kalender mit Monats- und Äquations- ▷





Paul Gerber arbeitete insgesamt elf Jahre an der kompliziertesten Uhr der Welt.

das Schlagwerk. Der Durchmesser des Werkes durfte trotz aller Änderungen die Größe von 32 Millimetern nicht überschreiten. Paul Gerber blieb nichts anderes übrig, als den Gehäuseboden leicht zu erhöhen, um das Chronographenwerk unterzubringen. Acht Jahre benötigte der Zürcher Feinmechaniker, weitere 265 Teile dem Miniaturwerk hinzuzufügen, bis die Uhr schließlich aus 1.116 Teilen bestand und alle Wünsche ihres Eigentümers erfüllte. Im Jahr 2004 präsentierte Gerber die mit fünf zusätzlichen Anzeigen und drei weiteren Druckknöpfen versehene komplizierteste Armbanduhr der Welt der Öffentlichkeit. Ein Glasboden an der Rückseite erlaubt einen Blick auf das sensationelle Miniaturwerk der Piguët/Muller/Gerber Grande Complication, die drei Uhrenkünstler sind im umliegenden Ring durch Gravur verewigt. Paul Gerber festigte mit dem Meisterwerk seinen Ruf als genialer und hartnäckiger Tüftler und wird seither mit Aufträgen für Spezialkonstruktionen regelrecht überhäuft. <

Gerbers Meisterwerk, die Piguët/Muller/Gerber Grande Complication.

anzeige, Wochentags-, Datums-, 24-Stunden- und Schaltjahreszyklus-anzeige, Mondphase und Thermometer, dazu eine Minutenrepetition und ein Schlagwerk mit Grande und Petite Sonnerie.

### MISSION IMPOSSIBLE

In der Folge begab es sich, dass der britische Uhrenliebhaber Arthur Desmond Colquhoun Gore, neunter Earl of Arran, kurz Lord Arran genannt, die einzigartige Grande Complication von Piguët/Muller erwarb. Der frühere Direktor der Buchhandlungskette Waterstone's und spätere Abgeordnete der Konservativen im britischen House of Lords verfügte dank seiner Herkunft über das nötige Kleingeld, seinen Spleen der Uhrenliebhaberei auf die Spitze zu treiben. Kurzerhand beauftragte er den für seine akribische Geschicklichkeit bekannten Zürcher Uhrmacher Paul Gerber mit der schier unlösbaren

Aufgabe, in das ohnehin schon zum Bersten volle Uhrengehäuse ein fliegendes Tourbillon unter Berücksichtigung der Originalunruh einzubauen. Drei Jahre benötigte der enthusiastische Tüftler Gerber, um den Auftrag durchzuführen, und präsentierte 1995 sein Werk der Superlative, das nun bereits aus 772 Einzelteilen bestand und das kleinste fliegend gelagerte Minuten-Tourbillon der Welt enthielt.

Mit einer starken Lupe musste Lord Arran noch einige unausgefüllte Räume zwischen den Zahnrädern entdeckt haben – andernfalls wäre er wohl nicht auf die Idee gekommen, die Fähigkeiten Paul Gerbers neuerlich auf die Probe zu stellen. Die weitere Wunschliste des britischen Uhren-Exzentrikers enthielt einen Rattrapante Chronograph mit Flyback-Schaltung und Minutenzähler, dazu Gangreserveanzeigen sowohl für das Uhrwerk als auch für

